

> wittgenstein

Irene Suchy/Allan Janik/Georg Predota (Hg.)

# Empty Sleeve

Der Musiker und Mäzen Paul Wittgenstein

EDITION BRENNER-FORUM  
BAND 3



StudienVerlag

Irene Suchy/Allan Janik/Georg A. Predota (Hg.)

# Empty Sleeve

Der Musiker und Mäzen Paul Wittgenstein

**StudienVerlag**

Innsbruck

Wien

Bozen

Gedruckt mit Unterstützung durch die Octavian Society und die University of Hong Kong

© 2006 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck  
E-Mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at)  
Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Buchgestaltung nach Entwürfen von Kurt Höretzeder  
Satz und Umschlag: Barbara Halder

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN-10: 3-7065-4296-X  
ISBN-13: 978-3-7065-4296-8

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

Preface / Vorwort	9
Irene Suchy <i>Sein Werk – Die Musik des Produzenten-Musikers Paul Wittgenstein</i>	13
Erna Otten-Attermann <i>Der Musiker im wunderschönen Schloss Paul Wittgensteins Klavierschülerin Erna Otten-Attermann, 1919 in Wien geboren, im Interview mit Irene Suchy</i>	37
Ursula Prokop <i>Paul Wittgenstein und Margaret Stonborough Zur Komplexität der geschwisterlichen Beziehungsgeflechte innerhalb der Familie Wittgenstein</i>	45
Brian McGuinness <i>The Brothers Wittgenstein</i>	53
Leonard Kastle <i>Paul Wittgenstein – Teacher and Friend</i>	67
Georg A. Predota <i>Badgering the Creative Genius: Paul Wittgenstein and the Prerogative of Musical Patronage</i>	71
Albert Sassmann <i>„... alles, was nur möglich ist, aufzufinden und auszugraben.“ Paul Wittgenstein und die Klavier-Sololiteratur für die linke Hand allein</i>	103
E. Fred Flindell <i>More on Franz Schmidt and Paul Wittgenstein and their triumph with the E-Flat Concerto</i>	133
Giselher Schubert <i>Hindemiths Klaviermusik mit Orchester für Paul Wittgenstein</i>	171
Verzeichnis der Herausgeber, Autorinnen und Autoren	181

Irene Suchy

## Sein Werk – Die Musik des Produzenten-Musikers Paul Wittgenstein

Es ist erstaunlich, wieviel die Musik der Eisenbahn verdankt: so hatte die Familie Pringsheim ihr Vermögen der Eisenbahnindustrie zu verdanken, genauso wie Andrew Carnegie, wie Nadjeschda von Meck. Die Rothschilds, Henry Villard, die Rockefellers – alle wurden reich auf Schienen, aber berühmt mit Musik. Als Paul Wittgenstein<sup>1</sup> am 5. November 1887 im Familienpalais in der Alleegasse auf die Welt kommt, wird er in ein Haus geboren, das vielfach mit Carnegies und Rothschilds und Krupps verglichen worden ist. Die mäzenatische Tradition ist so stark, dass sie in der Familie gar nicht besondere Wertschätzung erfährt. Das gestalterische Mäzenatentum der Geschwister Margaret und Paul ist in seinem Umfang und in seiner künstlerischen Bedeutung lange nicht wissenschaftlich wahrgenommen worden. Margaret (1882-1958) ist als Gestalterin und Auftraggeberin u.a. des Hauses in der Kundmannngasse 19 erst 2003 erstmals porträtiert worden.<sup>2</sup>



Paul Wittgenstein  
in den späten 50er Jahren

Paul ist zu Lebzeiten eine legendäre Gestalt: Ausgezeichnet mit einem Ehrendoktorat von der Philadelphia Musical Academy 1958, gibt es einen Roman *The Crown Prince* von John Barchilon<sup>3</sup> über ihn. Sein Schicksal ist erwähnt in der Fernsehserie MASH in der Ausgabe *Morale Victory*.<sup>4</sup> Während Pauls Spiel in einem Film aus

den *Gaumont Pathé* Archiven zu sehen ist, waren wir bisher nicht erfolgreich, eine Aufnahme seiner Stimme zu finden.<sup>5</sup>

Pauls Vater war Karl Wittgenstein (1847-1913), ein früh verstorbener Stahl- und Eisenbahnunternehmer. Karl wird manchmal als Selfmademan beschrieben, eine Karriere vom Tellerwäscher zum Stahl-Unternehmer. Tatsächlich ging Karl mit achtzehn Jahren in die USA, aber die Periode des Tellerwäschers und Bar-Geigers war nur ein temporärer Rückschritt und harter Abschnitt in der Familien-Biografie. Karls Vater Hermann Christian Wittgenstein (1802-1878), dessen Vater den Namen Wittgenstein angenommen hatte, hatte es bereits als Wollgroßhändler zu Ansehen gebracht. Als Bürger Leipzigs und Zeitgenosse Mendelssohns kann er es wagen, dem damaligen Konservatoriums-Direktor Mendelssohn seinen Adoptivsohn Joseph Joachim zum Unterricht zu empfehlen und, als Mendelssohn entrüstet-hierarchisch fragt, was der denn bei ihm lernen solle, ihm zu antworten: „Er soll Ihre Luft atmen.“<sup>6</sup>

Hermanns Vater Meier<sup>7</sup> Moses aus dem Ort Laasphe im Fürstentum Wittgenstein hatte bereits mit seiner Ehefrau Brendel Simon das größte Handelsunternehmen am Ort aufgebaut. Noch zurück zu Joachim: Er war der jüngere Cousin von Hermanns Frau Fanny geb. Figdor (1814-1890), deren Familie – unter denen sich die Finanzberater des Wiener Bürgermeisters von 1861-1976 Wilhelm und Gustav Figdor befanden – „die größte und bedeutendste bürgerliche Privatsammlung ihrer Zeit“ aufbaute.<sup>8</sup> „A la Figdor“ meinte eine besonders enge Hängung von Gemälden; Kunstmäzene und Sammler wie der Wiener Sammler und Museumsdirektor Rudolf Leopold vergleichen sich bis heute mit Dr. Albert Figdor, der zwischen 1869 und 1927 die Sammlung zusammentrug.<sup>9</sup> Die Figdors waren befreundet mit Grillparzer, in Paul Wittgensteins Sammlung befindet sich ein Brief Grillparzers.<sup>10</sup>

Fanny Figdor wie ihr Cousin Joseph Joachim (1831-1907) stammten aus Kittsee. Einerseits ist Joachim, der als 12-Jähriger nach Leipzig zum „lieben Hermann“ und zur „lieben Fanny“<sup>11</sup> kommt, Bindeglied zu Brahms, Clara Schumann und Billroth, die weitere bedeutende Gäste ins Palais bringen; andererseits hat schon eine Schwester Karls, Anna (1840-1896), verehelichte Franz, bei Friedrich Wieck, Johannes Brahms und Clara Schumann studiert. Klavierschülerinnen sind – man denke an Brahms und Anna Franz oder Elisabeth von Herzogenberg, an Clara Schumann und die Wittgenstein-Töchter Hermine und Helene, an Mozarts Schülerinnen oder an jene Beethovens – eine Ausformung des Mäzenatentums. Dass Joachim auch *der* Repräsentant der deutschen Instrumentalmusik ist, das Monument der institutionalisierten Musik in einer gedachten Traditionslinie von Bach, Beethoven und Brahms, hat Beatrix Borchard nachgewiesen;<sup>12</sup> es trägt zum Musikverständnis in der Familie Wittgenstein bei. Schon Hanslick sieht Joachims „unbeugsamen, römischen Ernst“ im Vergleich mit Hellmesbergers Spiel wie Mann und Weib.<sup>13</sup> Wie wichtig Paul die Familiengeschichte war, dokumentiert sein Nachlass. Paul bewahrte die Heiratsurkunde von Hermann und Fanny auf.<sup>14</sup> Paul trägt in seinen Vornamen die Geschichte seiner Ahnen weiter: Er wird auf die Namen Paul Carl Hermann getauft. Der Schatz an Mendelssohn-Briefen, der sich im Nachlass Pauls befand, kam nicht in die Auktion bei Sothebys 2003, sondern wurde vorher von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz angekauft.

Karl/Carl Wittgenstein war ein bedeutender Förderer Gustav Klimts, besaß eine Sammlung von Gemälden Rudolf von Alts, wurde als einziger „Gönner“ neben den Namen der Künstler Rudolf von Alt und Theodor Hörmann am Eingang der Secession genannt.<sup>15</sup> In seinem Haus verkehrten Clara Schumann und deren Töchter Marie und Eugenie, Johannes Brahms, Richard Strauss, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Josef Labor, Maurice Ravel und Franz Schmidt; Bruno Walter, Erica Morini, Pablo Casals, Richard Mühlfeld, Marguerite Long, Pablo de Sarasate, Hans Knappertsbusch, Eduard Hanslick und Max Kalbeck. Neben der Hausorgel, dem Pedalarmonium und den zwei Flügeln, die es im Salon gab, gab es im dreistöckigen Palais noch weitere fünf Flügel.<sup>16</sup> Brahms beschreibt das Verhalten der Familienmitglieder zueinander „wie bei Hofe“<sup>17</sup> – und er wird auch so behandelt: jeder absurde Wunsch wird ihm erfüllt – sei es der Champagner, der über das Haar der neunjährigen Margaret gegossen werden soll, oder die Voraufführung seiner Klarinettenquintette, die er sich auf der Stiege im Foyer stehend „allein und gänzlich in Ruhe gelassen“ anhören durfte.<sup>18</sup>

Im Hause Wittgenstein war Kunst- und Musikförderung in allen Facetten vertreten: Instrumentalunterricht an die Töchter, das Bekanntmachen von Künstler und Unternehmer. Das Netzwerk, das sich über die geförderten Künstler zu anderen Unternehmern und Mäzenatinnen spannte, ist noch undokumentiert zu erraten: über Brahms zu Bertha Kupelwieser und Clara Wittgenstein, über Brahms zu den Fellingern, über Clara Schumann zu Betty Oser, über Schönberg<sup>19</sup> und Mahler zu Alma Mahler und Lilly Lieser, über Ravel zu Bertha Zuckermandl, sowohl über die Verwandtschaft als auch über die Sommeraufenthalte in Gmunden zu Melanie Köchert. Zum Umsatz der Wiener Werkstätte – deren Kunden und Förderer als miteinander in Verbindung stehende Gruppe dokumentiert sind – trug die Familie Wittgenstein zwischen 1903 und 1905 12,5 Prozent des Verkaufsvolumens bei.<sup>20</sup> Der Mäzen in der Zeit erfährt noch viel weniger Wertschätzung als in der Nachwelt. Karl Wittgensteins produktives unternehmerisch-mäzenatisches Handeln fand 1900 die polemische Kritik Karl Kraus’:

Ja hat man bisher die Schädlichkeit der Sippe, gegen die die Kohlearbeiter jetzt kämpfen, nicht gekannt? Oder hat man geglaubt, die Rothschild, Gutmann, Wittgenstein würden plötzlich aus der Art schlagen und Menschenwohl über Capitalsprofit stellen? [...] Wenn Herr Wittgenstein die Eintrittskarte zum Deutschen Schulvereinsfest mit tausend Kronen bezahlt, dann hat man der Öffentlichkeit zu sagen, dass der Herr, der da mit einem Lumpengeld dem Deutschthum helfen will, sammt seinen auch-deutschen Kumpanen durch Hungerlöhne, von denen der höher cultivierte deutsche Arbeiter nicht leben kann, die deutsche Arbeiterschaft aus angestammten Gebieten treibt, die Slavisierung Österreichs wirksamer fördert, als zehn Sprachverordnungen vermöchten.<sup>21</sup>

Viele der Musiker aus den Hauskonzerten der Familie, die von Leopoldine, der Mutter, geleitet wurden, wurden Paul Wittgensteins Mitspieler: die Pianistin Marie Baumayer, in der Familie „Baumayerl“ genannt<sup>22</sup>, Marie Soldat-Roeger, zu deren

Tod Paul am 1. November 1955 kondoliert<sup>23</sup>, der Cellist und Herausgeber der Bach-Cello-Solo-Suiten Paul Grümmer, die Sängerin Marie Fillunger, der Ludwig ein Gedicht widmet<sup>24</sup> und die wiederum die Geliebte Eugenie Schumanns war.<sup>25</sup> Paul Wittgenstein wird manchen über das Exil hinaus verbunden bleiben. An Marie Soldat-Roeger ist die Übersendung mehrerer Care-Pakete jährlich dokumentiert: „Wer die jetzigen Ernährungszustände kennt, wird erst die ganze Wohltat dieser Lebensmittel Pakete ermessen können.“<sup>26</sup> Kurioserweise beschwerten sich manche der Empfänger – unter denen die Schüler sind, aber auch Freunde wie Hans Knappertsbusch – bei Paul Wittgenstein und dieser kündigt dem Schüler Hadac in einem Brief an, von nun an Meinel-Gutscheine und Sachertorten zu senden.<sup>27</sup> Paul Wittgensteins Großzügigkeit ist mehrfach dokumentiert – auch in der Vergabe von Stipendien für Schülerinnen in seinem New Yorker Unterricht.<sup>28</sup> Die demütigende Ablehnung seiner Gastfreundschaft auch: Emanuel Hadac erzählt von einer Dinner-Einladung an Mitglieder der Wiener Philharmoniker, zu dem diese ohne abzusagen nicht erschienen.<sup>29</sup>

## Das Vermögen

Paul Wittgenstein erbt von seinem Vater ein Vermögen: Es wurde im September 1939 von der so genannten Reichsfluchtsteuerstelle mit 6,4 Millionen Reichsmark bewertet, umfasste Wertpapiere, eine Beteiligung an der von Margarets Familie mitbegründeten und noch heute bestehenden WISTAG A.G. & Cie. in Zug in der Schweiz, Bankguthaben und Immobilien in Wien: am Kohlmarkt 5, in der Plankengasse 1, in der Stuwertstr. 17 und in der Mariahilferstr. 58, am Familienpalais in der Argentinierstr. 16 und an der Familienvilla in der Neuwaldeggerstr. 38. Die Anmeldung des Vermögens – von dem die in Österreich lebenden Geschwister Helene, Hermine und Paul 1938 sich erst zu befreien versuchten – hatte 1939 das Ziel, den (nach dem am „Reichsparteitag der Freiheit“ vom 15. September 1935 beschlossenen Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre) als jüdisch eingestuften Status zu ändern.

Sophie Lillie hat den Fall Wittgenstein 2003 rekonstruiert: Die NS-Behörden ließen sich den so genannten „Mischlingsstatus“ von Paul und Hermine Wittgenstein und Helene Salzer mit 1,8 Millionen Schweizer Franken zuzüglich der Anwaltsspesen von 300.000 Schweizer Franken bezahlen. Als Gegenleistung durfte Paul Wittgenstein sein persönliches Eigentum außer Landes bringen. 1940 schreibt Hermine an Ludwig: „Seine Sachen sollen in den nächsten Wochen versandreif werden, da die Behörden jetzt alles überprüft haben; ich kann es gar nicht erwarten und fürchte es kommen noch Hindernisse in letzter Minute.“<sup>30</sup>

In der Bildersammlung befanden sich zahlreiche Gemälde von Rudolf von Alt – einem Freund des Vaters Karl, Gemälde von Segantini, Monet, Daffinger und vielen anderen bedeutenden Malern. In der Skulpturensammlung ist eine Beethoven-Büste Max Klingers angeführt, eine Marmorskulptur Michael Drobils, des Ludwig-Wittgenstein-Freundes. Die Sammlung Paul Wittgenstein wurde zu einem Großteil restituiert und aus Österreich ausgeführt. Segantinis *Die Eitelkeit oder Quelle des*



